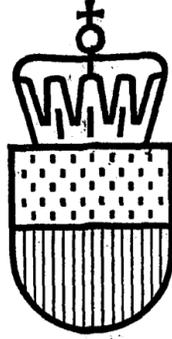


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 8. November 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 165

Wien: Ernste Wirtschaftslage

Ueberhitzungserscheinungen bedrohen auch unser österreichisches Nachbarland

Wien (B.) Noch vor Beginn der parlamentarischen Herbstsession ließen Politiker, sowohl der Regierungspartei wie auch der Opposition, in Erklärungen und Communiqués eine gewisse Besorgnis über die wirtschaftliche Zukunft Oesterreichs erkennen. Erste Anzeichen einer Verflachung der Konjunktur, das Sinken der wirtschaftlichen Zuwachsraten im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren, das konstant steigende Passivum der Handelsbilanz und Lohnforderungen an allen Fronten der gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer und gelegentliche Preisexzesse haben vor allem im Kreis der jetzt allein verantwortlichen Regierungspartei warnende Stimmen laut werden lassen, in denen ein pessimistischer Unterton nicht zu überhören ist. Zu diesem Pessimismus gibt im Augenblick weniger die wirtschaftliche Lage in Oesterreich selbst Anlaß, als vielmehr die jüngste Entwicklung in manchen westeuropäischen Nachbarstaaten, die — sollte sie von Dauer sein — auch hierzulande in absehbarer Zeit ihren Niederschlag finden müßte. Besonders bedenklich finden Sprecher der Oesterreichischen Volkspartei gewisse wirtschaftspolitische Symptome in Frankreich, Deutschland und England, die für Oesterreich eine ernste Warnung seien, schon

jetzt und rechtzeitig einen überlegten und vorausplanenden Kurs einzuschlagen, um nicht später zu Maßnahmen der Austerität gezwungen zu werden, wie man sie jetzt in Großbritannien ergreifen mußte.

Ihre Sorge um die Zukunft des Wohlfahrtsstaates begründeten Regierungspolitiker mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß die Sozialpartner — also Arbeitgeber und Arbeitnehmer — immer größere Anteile des Wirtschaftswachstums fordern, dieses Wachstum aber hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei und daher eine Erfüllung aller Wünsche unmöglich mache. Nach der einfachen Rechnung, daß ein Volk nur soviel verbrauchen kann, wie es selbst produziert, müßten sich auch die Forderungen der Sozialpartner im Rahmen des Nationalproduktes halten und könnten erst dann befriedigt werden, wenn ein entsprechender Zuwachs der Produktion und Produktivität dies erlaube.

Nach einer eingehenden Prüfung der gegenwärtigen Entwicklung der Wirtschaft und Währung in Oesterreich kamen der Bundeskanzler und der Präsident der Nationalbank zu der Auffassung, die Welle der Preiserhöhungen, die nach den Hochwasserkatastrophen im Vorjahr zu verzeichnen war, sei wohl weitgehend zum Stillstand gekommen, doch seien weiterhin Lohn- und Preisauftriebstendenzen vorhanden, die die Wettbewerbsfähigkeit Oesterreichs beeinträchtigen könnten. Die Finanz- und Währungspolitik müsse daher einen Mittelweg finden, der ein echtes Wachstum der Produktivität ermögliche, ohne gleichzeitig die Nachfrage zu übersteigern. An die Arbeitnehmer richten die Sprecher der Regierungspartei Maßhaltappelle, in denen sie vor übertriebenen Lohnforderungen warnen, die ihrerseits wieder höhere Preise nach sich ziehen müßten und letztlich eine weitere Verminderung der Kaufkraft zur Folge hätten.

Mit diesem Aufruf zur Mäßigung bei Lohnforderungen zeigen sich allerdings die Vertre-

ter der Arbeitnehmer nicht ganz einverstanden. Die Regierung wird es nicht nur schwer haben, der jetzt von allen Seiten auf sie einströmenden Forderungen Herr zu werden und einen vorübergehenden Herbststurm heil zu überstehen. Um der drohenden Geldentwertung im Interesse aller auf die Dauer Einhalt zu gebieten, bedarf es nicht nur eines vorausplanenden Kon-

zepts, das es erlaubt, die jeweilige Zuwachsraten des Nationalproduktes sozial gerecht zu verteilen. Die Verantwortlichen werden auch die ganze Kraft ihrer Autorität aufbieten müssen, um dort, wo übertriebene Forderungen die Grenzen des Zumutbaren überschreiten, sowohl die Löhne wie auch die Preise mit Entschlossenheit im Zaum zu halten.



Schwere Unwetter prägten das Bild des vergangenen Wochenendes. Der überraschende Wintereinbruch, dem in Liechtenstein ein heftiger Föhnsturm folgte, verursachte besonders in Italien und Oesterreich verheerende Ueberschwemmungen. Schneestürme schufen auch in den Schweizer Alpen kritische Situationen. Wir verweisen auf unsere näheren Berichte im Inneren der heutigen Ausgabe. Unser Bild, das für die oft prekäre Lage am Wochenende bezeichnend ist, zeigt schweizerische Bahnarbeiter, die mit der Frellegung der mehrmals unterbrochenen Gotthardlinie beschäftigt sind.

Aus Kirche und Welt

Das Sonntagswort des Papstes

Rom (Kipa) Der Opfer der katastrophalen Ueberschwemmungen in weiten Teilen Italiens gedachte der Papst am Sonntagmittag in seiner kurzen Ansprache vor dem Gebet des «Engel des Herrn» vom Fenster seines Arbeitszimmers aus. Er nannte dabei vor allem das «geliebte Florenz», sowie Venedig, Grosseto und Trient und forderte die Tausende von Pilgern und Touristen auf dem Petersplatz auf, für die Opfer und die Betroffenen des Unglücks und für alle Helfer bei den Rettungs- und Aufräumarbeiten zu beten. «Unser besonderes Gedanken gilt den Obrigkeiten und alle Guten ermahnen wir, alles zu tun, um die Folgen dieser Katastrophe zu lindern», sagte der Papst. «Möge uns diese Prüfung zu besseren und frömmere Menschen machen.»

Rücktritt Kardinal Cordobas

Wie aus informierter Quelle verlautet, hat Kardinal Concha Cordoba, Erzbischof von Bogota, der am Montag 75 Jahre alt wurde, Papst Paul VI. schriftlich um die Entlastung von seinen pastoralen Pflichten ersucht.

Erhard schiebt Schuld für CDU-Stimmenverlust dem Konzil in die Schuhe

Bonn (Kipa) Laut einem kürzlich im Informationsorgan der katholischen Familienbewegung Deutschlands erschienenen Artikel soll Bundeskanzler Ludwig Erhard in einer vor kurzem abgehaltenen Parteiversammlung die Schuld für die starke Wahlniederlage seiner Partei in den nordrhein-westfälischen Landtagswahlen dem Einfluß des Zweiten Vatikanischen Konzils zugeschoben haben. Erhard hätte den Parteimitgliedern gesagt, daß das Konzil für die Sinnes- und Verhaltensänderung vieler Wähler verantwortlich gemacht werden müsse. Hier sei der wahre Grund zu suchen, warum so viele Katholiken für die Sozialisten (SPD) gestimmt hätten.

Dialog Anglikaner-Katholiken

Rom (Kipa) Vom 9. bis 13. Januar 1967 wird in Gazzada bei Varese eine aus Vertretern der katholischen Kirche und der anglikanischen Gemeinschaft bestehende Vorbereitungskommission zusammentreten, um das Programm eines Dialogs festzulegen.

Wie bekannt hat der anglikanische Primas, Erzbischof Ramsey, nach seinem Besuch bei Papst Paul VI. im März dieses Jahres mitgeteilt, daß eines der durch seinen Besuch erreichten Ergebnisse die Vereinbarung eines Dialogs zwischen den beiden Kirchen sei.

Es werden von beiden Seiten Vorträge gehalten werden, in denen die Gunst des Augenblickes für den Beginn eines Dialogs hervorgehoben und eine Rangfolge der zur Diskussion stehenden Problemkreise festgelegt wird. Unter anderem ist auch die Bildung einiger Unterausschüsse zur Behandlung verschiedener Einzelprobleme, darunter das der gemischt-konfessionellen Ehen, vorgesehen.

LAV: «Diesmal war es keine Bergtour»

Gegenrechtsvereinbarung unseres Alpenvereins um die Pfälzerhütte wurde mit einer Pfalz-Reise besiegelt

Es war einmal — nun so beginnen Märchen, heute aber folgt auf diesen Satz kein Märchen, sondern reale Wirklichkeit. In den Jahren 1927-28 wurde auf dem Bettlerjoch durch den Verband der Pfälzischen Sektionen im DAV eine Alpenvereinshütte gebaut und in Betrieb genommen. Diese Hütte entsprach den Bedürfnissen der Bergsteiger und wurde gerne besucht. Es änderten sich die Zeiten, der Zweite Weltkrieg brachte es mit sich, dass die Pfälzerhütte, wie sie genannt wurde, geschlossen blieb.

Die Hütte blieb auch nach dem Krieg noch einige Jahre geschlossen und erlitt dadurch und

zusätzlich durch gewaltsame Einwirkungen schwerste Schäden. Der LAV, der sich inzwischen selbständig gemacht hatte, wollte die Hütte den Bergsteigern erhalten, er hat sie erworben, in Stand gestellt und 1950 neu eröffnet.

Das Tun des LAV wurde nicht überall verstanden, die Uebernahme der Hütte durch den LAV beanstandet, ja ganz Liechtenstein musste schwerste Kritik über sich ergehen lassen. Das änderte sich, als im Verband der Pfälzischen Sektionen Änderungen im Vorstand eintraten. Die neuen Männer ergriffen die Initiative, um

bessere Beziehungen zum LAV zu schaffen, was der LAV-Vorstand gerne akzeptierte. Es kam in der Folge zur Vereinbarung vom 24. Januar 1964, in welcher den Mitgliedern der pfälzischen Sektionen auf der Hütte alle Vergünstigungen zugestanden wurden, die den eigenen Mitgliedern zustehen.

Herr Oberstudienrat Thomas Zwick, Ludwigs-hafen, der wesentlichen Anteil am Zustandekommen dieser Vereinbarung und an der Besserung der Verhältnisse hatte, bemühte sich weiter und es kam in diesem Jahr zum formellen Abschluss einer Gegenrechtsvereinba-

ACS-Generalversammlung

Bedeutung der Automobilclubs hat sich gewandelt

Die äusseren Merkmale eines Automobilclubs haben sich in den letzten Jahren grundsätzlich geändert. Während es sowohl in den Anfangsjahren des Autos bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg für Automobilisten unumgänglich war, einem Automobilclub anzugehören, hat sich dies aufgrund einer allgemeinen Öffnung der Grenzen und internationalen Versicherungsabkommen gewandelt. Wegen der relativ kleinen Zahl von Automobilisten, die naturgemäss als einzige für die Mitgliedschaft in einem Automobilclub in Frage kamen, haftete solchen Vereinen von vornherein ein gewisser Hauch von Exklusivität an. Heute ist es umgekehrt. Als exklusiv gelten bald jene Kreise, die es sich leisten können, kein Auto fahren zu müssen. — Mit diesen Ueberlegungen eröffnete der Präsident der Sektion Liechtenstein des ACS, Dr. Peter Marxer, am vergangenen Samstagabend die Generalversammlung 1966 des ACS (Sektion Liechtenstein) im Hotel Linde in Schaan, an der über 50 der rund 460 Mitglieder des ACS teilnahmen. Dr. P. Marxer kam in der Folge dann auf die heutige Bedeutung des Automobilclubs zu sprechen, die sich vermehrt

auf das Gesellschaftliche, die freundschaftliche Kontaktnahme der Automobilisten unter sich und die gegenseitige Kameradschaft verlagert habe. Mit einem kurzen Dank an den früheren Präsidenten, Fürstl. Medizinalrat Dr. Richard Meier, der diese Entwicklung rechtzeitig erkannt habe und an Dr. Willy Ospelt, seinen Vorgänger im Präsidium des ACS, eröffnete Dr. Marxer die Generalversammlung und erläuterte das Vereinsprogramm der Sektion Liechtenstein des ACS für das kommende Jahr.

Im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Anlässe im kommenden Jahr stehen wieder der ACS-Ball (am 1. Februar), ein Picknick im Freien, das anfangs Juni abgehalten werden soll und eine gemeinsame Ausfahrt.

Kassa- und Tätigkeitsbericht des Kassiers Toni Meier, der über einen äusserst gesunden und prosperierenden Vereinshaushalt berichten konnte, wurden mit Beifall einstimmig bestätigt. In einer Schweigeminute gedachte die Generalversammlung ihres rührigen Vorstandsmitgliedes Giacomo Stehli, der im Verlaufe dieses Jahres an den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalles verschieden war. — Einstimmig

wählte die Generalversammlung Herrn Gust Hilty, Schaan, als neues Mitglied in den Vereinsvorstand.

Zu einem Höhepunkt des Abends wurde die Ehrung der Vereinsveteranen, die von Trachtenmädchen mit Geschenken und den Ehrenzeichen des ACS bedacht wurden. Für ihre langjährige Mitgliedschaft wurden nachfolgende Damen und Herren ausgezeichnet: Elsa Spitz, Vaduz, Arnold Thöny, Schaan, Eugen Schädler, Nendeln; Dr. Martin Risch, Vaduz; Emil Ospelt, Schaan; Dr. Richard Meier, Schaan; Josef Malin, Mauren und Gottfried Hilti, Schaan.

Nach Erledigung der offiziellen Vereinsgeschäfte, die von Dr. Peter Marxer speditiv behandelt wurden, klang die Generalversammlung, die mit einem Nachtessen aus der gepflegten Küche des Hotels Linde sympathisch begonnen hatte, mit Unterhaltungsmusik im gemütlichen Rahmen aus.

Neuabonnenten erhalten das
Liechtensteiner Volksblatt
bis Ende des Jahres gratis!